

Stadtgründer schließen. – Jürgen S y d o w, Adlige Stadtgründer in Südwestdeutschland (S. 173–192). – Ein Register der Orts- und Personennamen ist beigegeben.  
A. P.

Alfred H a v e r k a m p, „Zweyungen, Zwist und Missehel“ zwischen Erzbischof und Stadtgemeinde in Trier im Jahre 1377, *Kurtrierisches Jb.* 21 (1981) S. 22–54, sieht in der neueren stadtgeschichtlichen Forschung die Gefahr, „daß die Auseinandersetzungen zwischen Stadtherrn und Stadtgemeinde in ihrer Bedeutung für die Städtegeschichte des 14. Jahrhunderts und auch noch der folgenden Zeit gegenüber den neuartigen Konflikten innerhalb der Stadtgemeinde unterschätzt werden“ (S. 22), und will ihr mit seiner Fallstudie zu dem Trierer Konflikt begegnen. Die politischen Konstellationen im Trierer Raum, Bündnisse mit den territorialen Rivalen des Erzbischofs und die einmütige Haltung der Stadtgemeinde ermöglichten es, daß sich Trier in dem Sühnevertrag vom 14. Juni 1377 gegen die Versuche Erzbischof Kunos II. von Falkenstein, seine Herrschaftsrechte in der Stadt mit Unterstützung Karls IV. zu intensivieren, behaupten konnte.  
E.-D. H.

Erika U i t z, Zu einigen Aspekten der gesellschaftlichen Stellung der Frau in der mittelalterlichen Stadt, *Jb. für Geschichte des Feudalismus* 5 (1981) S. 57–88, behandelt die Stellung der Frau im Erb- und Besitzrecht, das Hervortreten von Frauen in den Zünften und im Handel seit dem 13. Jh. und gibt einige Belege für weibliche Aktivitäten in der städtischen Politik und vor Gericht. Mit Recht weist die Verfasserin darauf hin, daß die günstige Lage der Frau im Spät-MA nur für die Oberschicht gilt.  
W. H.

Über Bürger, Stadt und städtische Literatur im Spätmittelalter. Bericht über Kolloquien der Kommission zur Erforschung der Kultur des Spätmittelalters 1975–1977, hg. von Josef F l e c k e n s t e i n und Karl S t a c k m a n n (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, philol.-hist. Kl., 3. Folge 121) Göttingen 1980, Vandenhoeck & Ruprecht, 328 S., 12 Abb., DM 60. – Der Band enthält Beiträge von Historikern und Philologen, die überwiegend um den Aussagewert der Sprache (sei es vom einzelnen Begriff oder von der literarischen Ausprägung her) für die Stadt als kulturgeschichtliches Phänomen im weitesten Sinn kreisen: Edith E n n e n, Die Forschungsproblematik Bürger und Stadt – von der Terminologie her gesehen (S. 9–26). – Gerhard K ö b l e r, Civis und verwandte Begriffe im Spiegel niederdeutscher Stadtrechtsquellen (S. 27–41). – Hartmut B o o c k m a n n, Civis und verwandte Begriffe in ostdeutschen, insbesondere preußischen Stadtrechtsquellen (S. 42–58). – Gerhard D i l c h e r, Zum Bürgerbegriff im späteren Mittelalter. Versuch einer Typologie am Beispiel von Frankfurt am Main (S. 59–105). – Ruth S c h m i d t - W i e g a n d, Burgensis/Bürger. Zur Geschichte von Wort und Begriff nach Quellen des ostmitteldeutschen Raums (S. 106–126). – Erich M a s c h k e, Soziale Gruppen in der deutschen Stadt des späten Mittelalters (S. 127–145). – Francis R a p p, Sozialpolitische Entwicklung und volkssprachlicher Wortschatz im spätmittelalterlichen Straßburg (S. 146–160). – Dietrich D e n e c k e, Sozialtopographische und sozialräumliche Gliederung der spätmittelalterlichen Stadt. Problemstellungen, Methoden und Betrachtungsweisen der historischen Wirtschafts- und Sozialgeographie (S. 161–202). – Ulrich M ö l k, Die literarische Entdeckung der Stadt im französischen Mittelalter (S. 203–215). – Theodor W o l p e r s, Bürgerliches bei Chaucer.